

# Imkerei – weniger ist mehr

---

## Anregungen zum Aktivwerden

### **Information und Sensibilisierung**

Geben Sie Wildbestäubern eine Stimme: sensibilisieren Sie Ihr Umfeld für die Problematik steigender Honigbienendichten. Klären Sie die Mitglieder Ihres Vereins, Ihre Familie, FreundInnen und Bekannten auf.

### **Aufklärung und Druck auf Verwaltungsebene**

Den meisten AkteurInnen auf der Verwaltungsebene ist die Honigbienens-Problematik bislang nicht bewusst. Klären Sie relevante VertreterInnen Ihrer Gemeinde über die schädlichen Auswirkungen hoher Honigbienendichten auf.

### **Medien und Kommunikation**

In den Medien herrscht oft ein einseitig positives und unreflektiertes Bild von der Honigbiene als Indikatorin oder gar Garantin von Biodiversität vor. Schreiben Sie bei fachlich wenig fundierten Artikeln einen Leserbrief und regen Sie zu einer differenzierten Auseinandersetzung an.

### **Gespräch mit ImkerInnen**

Vielen ImkerInnen ist die Problematik in ihrem Ausmass nicht bewusst. Oft geschieht der Einstieg in die Imkerei aus dem Wunsch heraus, einen positiven Beitrag zum Schutz der Biodiversität zu leisten. Sprechen Sie ImkerInnen in Ihrer Umgebung auf das Thema an und versorgen Sie sie bei Interesse mit den relevanten Informationen.

### **Zusammenarbeit mit dem Verein IG Wilde Biene**

Haben Sie weitere Ideen, wie man die Problematik angehen könnte? Verfügen Sie über in diesem Rahmen nützliche Kontakte? Brauchen Sie weitere Informationen? Kommen Sie auf uns zu! Für Partnerschaften in dieser Sache sind wir sehr offen und freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme.

## Nützliche Informationen

### ***Ab welcher Honigbienendichte ist mit negativen Auswirkungen auf Wildbestäuber zu rechnen?***

Ein negativer Effekt auf Wildbestäuber lässt sich bereits ab einer lokalen Dichte von 3,5 Völkern pro Quadratkilometer beobachten (Torné-Noguera et al, 2016).

Der Schweizer Durchschnitt liegt aktuell bei knapp 4.4 Völkern pro Quadratkilometer, wobei die lokalen Dichten meist um ein Vielfaches höher ausfallen (BWL, 2021).

### ***Wie bringt man die Honigbienendichte in der eigenen Gemeinde in Erfahrung?***

Die Zahlen der Honigbienenstände und -völker in einem Gebiet lassen sich bei den kantonalen Veterinärämtern beziehen. Wir empfehlen die Zahlen für mindestens die letzten 5 Jahre anzufordern, damit sich Rückschlüsse zur Bestandsentwicklungen ziehen lassen.

### ***Gibt es überhaupt eine Überlappung der Futterquellen von Wild- und Honigbienen? Zehren letztere nicht überwiegend von Massentrachten?***

Tatsächlich sammeln Honigbienen mit Vorliebe auf Massentrachten. Untersuchungen zeigen jedoch, dass sie sich keineswegs nur auf diese beschränken. Eine besonders hohe Überlappung der Nahrungsressourcen findet in der sogenannten Trachtlucke von Juni bis August statt.

### ***Lässt sich der Einfluss eines einzigen Honigbienenvolkes auf die Umwelt bemessen?***

Ja. Untersuchungen haben ergeben, dass ein einzelnes Honigbienenvolk eine Pollenmenge konsumiert, welche für die Versorgung von ca. 110'000 Brutzellen einer durchschnittlich grossen Wildbienenart nötig sind. Dabei bezieht sich diese Berechnung allein auf die blütenarme Zeit zwischen Juni und August. (Cane und Tepedino, 2016)

### ***In welchen Bezugsräumen ist die Imkerei besonders problematisch?***

*In und an Naturschutzgebieten:* Die Imkerei in Naturschutzgebieten stellt für den Artenschutz ein erhebliches Problem dar. Besonders spezialisierte und bereits gefährdete Wildbestäuber werden so auch aus ihren letzten Refugien verdrängt, was wiederum negative Auswirkungen auf den Bestand einzelner Pflanzenarten haben kann.

Zwar gibt es in einigen Kantonen (z.B. Bern oder Zürich) bereits entsprechende Restriktionen. Diese erweisen sich jedoch als wenig effektiv. Durch die beliebte Praxis Honigbienenstände direkt am Rand von Naturschutzgebieten aufzustellen, lassen sich die Verbote quasi umfliegen: Honigbienen haben einen durchschnittlichen Flugradius von mindestens einem Kilometer und keinerlei Verständnis für die hiesige Zonenplanung.

*In Städten:* Urbane Imkerei ist in den letzten Jahren zum Trend geworden und hat zu einer teils massiven Zunahme an Honigbienenbeständen geführt. Neben Naturschutzgebieten stellen jedoch gerade die Städte mittlerweile wertvolle Refugien für Wildbestäuber dar und weisen eine erstaunlich hohe Artenvielfalt auf. Diese Nischen gilt es zu erhalten und zu schützen.

### **Führt eine Reduktion der Honigbienenbestände zu Einbussen bei der Bestäubung von Wild- und Kulturpflanzen?**

Nein. Es ist wohl sogar umgekehrt. Zahlreiche wissenschaftliche Studien zeigen, dass landwirtschaftliche Erträge mit der Grösse des Bestäubernetzwerks wachsen und dass Wildbestäuber den weitaus grössten Anteil der Bestäubung von Wild- und Kulturpflanzen leisten. Viele Pflanzen sind zudem auf spezialisierte Bestäuber angewiesen bzw. können durch die Honigbienen allein nicht oder nicht effizient genug bestäubt werden. Untersuchungen weisen sogar darauf hin, dass die Fortpflanzungsrate mancher Kulturpflanzen (z.B. Erdbeeren) in Abwesenheit von Honigbienen höher ausfällt (Angelella et al. 2021).

#### **Wo kann man sich weiter informieren:**

<https://igwildebienne.ch/ausgangslage/>

Hier finden Sie einen Einstieg in die Thematik, eine Menge Informationen und unsere Broschüre *Imkerei – weniger ist mehr*. Ausserdem haben wir die 12 wichtigsten Studien zur Thematik zusammengefasst. Wem das noch nicht reicht, der oder die kann im Literaturverzeichnis weitere relevante wissenschaftliche Publikationen entdecken. Bleiben trotzdem noch Fragen offen, wenden Sie sich gern an uns.

Speziell für ImkerInnen wurde vom Dachverband BienenSchweiz bereits ein Fach-Workshop zum Thema Wildbienenschutz eingerichtet:

<https://www.bienen.ch/bienen-helfen/kurse-bienenschutz/kurse-bienenschutz-uebersicht.html>

## Quellen

Angelella G. M., McCullough C.T., & O'Rourke M. E. 2021. Honey bee hives decrease wild bee abundance, species richness, and fruit count on farms regardless of wildflower strips. *Scientific Reports* (2021) 11:3202. doi.org/10.1038/s41598-021-81967-1

Bundesamt für Landwirtschaft 2021. Fachbereich Agrarinformationssysteme. Schriftliche Mitteilung.

Cane J.H. & Tepedino V.J. 2017. Gauging the Effect of Honey Bee Pollen Collection on Native Bee Communities. *Conservation Letters* 10 (2): 205–210. doi.org/10.1111/conl.12263

Torné-Noguera A., Rodrigo A., Osorio S. & Bosch J. 2016. Collateral effects of beekeeping: Impacts on pollen-nectar resources and wild bee communities. *Basic and Applied Ecology* 17 (3): 199–209.

Weitere Literatur: <https://igwildebienne.ch/literatur/>